



Jahresbericht 2025

Impressum

Economiefeministe Plattform für feministische Ökonomie
Postfach, 3001 Bern
plattform@economiefeministe.ch

Vorstand

Danielle Axelroud, Theres Blöchlinger, Dr. Manuela Honegger Heller (bis Oktober 2025),
Gudrun Kaufmann, Dr. Ursula Scheidegger

Arbeitsgruppen

Reform der Witwenrente

Verantwortlich: Danielle Axelroud

Feministische Politische Ökonomie

Verantwortlich Christine Rudolf, Ursula Scheidegger, Gudrun Kaufmann

Statistik

Verantwortlich: Danielle Axelroud, Mascha Madörin, Louisa Roos

Staat, private Haushalte, Lastenverteilung

Verantwortlich: Danielle Axelroud, Christine Rudolf

Statistik

Louisa Roos, Danielle Axelroud, Christine Rudolf

Gender Budgeting

Louisa Roos, Ursula Scheidegger, Christine Rudolf

Geschäftsstelle

Dr. Christine Rudolf

Externe

Mediation und Organisationsentwicklung: Corina Alchenberger

Website, Gestaltung und Soziale Medien: Claudia Bettinaglio

Mitarbeit

Josephine Aman, Danielle Axelroud, Dr. Carola Eckstein, Dr. Susy Greuter, Bruno Grossniklaus,
Tabea Kaderli, Gudrun Kaufmann, Amelie Kaupa, Prof. Ulrike Knobloch, Jessica Lardon, Dr. Verena Löffler,
Mascha Madörin, Hannah Massenbauer, Prof. Daniel Mayerhoffer, Dr. Gabrielle Michalitsch, Karin Pfeifer,
Dr. Louisa Roos, Dr. Christine Rudolf

Jahresbericht 2025

Dr. Ursula Scheidegger, Lirija Sejdi, Elisabeth Stiefel, Therese Wüthrich

Inhaltsverzeichnis

Editorial	4
Unser Antrieb	5
Organisation und Restrukturierung	7
Unsere Arbeit in 2025	8
Schwerpunkt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	9
Schwerpunkt: Gesundheitswesen	10
Schwerpunkt: Gender Budgeting	12
Bericht aus den Arbeitsgruppen	13
Themenfeld Arbeit & Einkommen	13
Themenfeld Sorge- und Versorgungswirtschaft	14
Veranstaltungen	15
Anfragen und Kooperationen	16
Veröffentlichungen	16
Economiefeministe in Zahlen	17
Eigene Veröffentlichungen	17
Eigenleistungen	17
Reichweite	17
BILANZ per 31.12.2025	18
Kommentar	18
BETRIEBSRECHNUNG 2025	19

Editorial

Das Jahr 2025 war geprägt von Aufbruch. Seit Juni ist unsere Geschäftsstelle wieder mit 30 Prozent einer Vollzeitstelle hauptamtlich besetzt. Weitere Anstellungen in einem Umfang von jeweils 10 Prozent einer Vollzeitstelle erfolgten im Januar und März 2026. Mit einem neuen Kursangebot zur feministischen Betrachtung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist unsere inhaltliche Arbeit erweitert worden. Mascha Madörin widmete sich der Frage, was in der Darstellung und Analyse ökonomischer Größen noch alles getan werden muss, um die Ungleichgewichte zwischen den Geschlechtern in Bezug auf Zeit und Geld zu minimieren. Aber auch Bewährtes war wieder in unserem Programm: Ursula Scheidegger und Christine Rudolf haben ihren Kurs Gender Budgeting zum zweiten Mal mit großer Resonanz angeboten. Economiefeministe ist im DACH-Raum angekommen und vernetzt sich weiter im deutschsprachigen Raum. Wir haben neue Kooperationen aufgebaut. So sind wir Teil des Netzwerks, das Bundesmittel für eine dezentrale historische Darstellung von Frauen in der Schweiz erhält, und arbeiten mit Studierenden des Fachbereichs Nachhaltige Entwicklung der Universität Bern zum Thema Landwirtschaft zusammen. Zudem haben wir mit dem Büro BASS ein Konzept für einen Kurs zur Einführung in die Statistik entwickelt.

Nach wie vor arbeiten und publizieren wir zu den Themen Einkommens-, Arbeits- und Alterssicherungsungleichheiten zwischen Frauen und Männern. Statistiken sind die DNA von Economiefeministe. Auch im Jahr 2025 arbeitete Economiefeministe inmitten brisanter gesellschaftspolitischer Diskurse. Wir erhielten Anfragen aus NGO-Kontexten und aktivistischen Zusammenhängen, aber auch von Gewerkschaften, Hochschulen, Universitäten und kulturellen Institutionen.

Intern haben wir uns neu aufgestellt. Unser Vorstand ist für alle Fragen des Vereins, wie beispielsweise Jahresbericht, Finanzen und Anstellungen, zuständig. Unsere inhaltliche Arbeit wird in einem neuen Gefäss, das wir Spinnboden nennen, gegenseitig vorgestellt, diskutiert und im Konsens genehmigt. Durch die Trennung der Entscheidungsebenen konnten die Konflikte der letzten Jahre aufgelöst und eine Ausdifferenzierung unserer Inhalte erreicht werden.

Das Nebeneinander von ehrenamtlicher und bezahlter Arbeit bleibt eine Herausforderung. Doch im gegenseitigen Respekt und in der Anerkennung der Unterstützung für Economiefeministe gelingt die Arbeit nun in Harmonie und ist fruchtbar.

Wir danken allen Beteiligten und Unterstützer:innen für ihre grossen und kleinen Beiträge in Form von Arbeit, Zeit oder Geld zum weiteren Aufbau und Gelingen dieses bedeutenden Projekts.

Der Vorstand und die Geschäftsstelle von Economiefeministe

Danielle Axelroud, Theres Blöchlinger, Gudrun Kaufmann, Ursula Scheidegger und Christine Rudolf.

Unser Antrieb

Frauen haben in der Sorge- und Versorgungswirtschaft eine besondere Stellung. Das betrifft sowohl den unbezahlten Bereich – der in der Regel in privaten Haushalten geleistet wird – als auch den bezahlten Sektor, der Erziehung, Gesundheitswesen, Pflege aber auch Detailhandel sowie persönliche und haushaltsnahe Dienstleistungen umfasst. In beiden Bereichen leisten Frauen deutlich mehr als die Hälfte der Arbeit (siehe unsere Publikationen zur unbezahlten Arbeit¹ und zur Sorge- und Versorgungswirtschaft²).

Gleichzeitig ist dieser Sektor strukturell unterbewertet. Die Löhne liegen traditionell unter jenen anderer Dienstleistungsbereiche oder des sogenannten produktiven Sektors. Zwar haben Arbeitskämpfe und Fachkräftemangel in den vergangenen Jahren punktuell Verbesserungen³ bewirkt, doch die Unterbewertung besteht fort. In Kombination mit dem Gender Pay Gap und dem hohen Zeitbedarf in der unbezahlten Arbeit sind Frauen einer **dreifachen Benachteiligung unterworfen**: Sie arbeiten für weniger Geld, weil sie viel mehr unbezahlte Arbeit leisten, sie verdienen im Durchschnitt weniger – sowohl aufgrund der Berufswahl als auch aufgrund geschlechtsspezifischer Lohnunterschiede (Gender Pay Gap) – und sind in Führungspositionen deutlich unterrepräsentiert.

Auf den ersten Blick zeichnet der internationale Vergleich jedoch ein anderes Bild. Gemessen an den Indikatoren der Weltbank schneidet die Schweiz beim Gleichstellungsindikator recht gut ab (siehe die folgenden Tabellen, entnommen aus Cantillon et al., 2023). Im Hinblick auf den materiellen Wohlstand gehört die Schweiz gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Kopf zu den wohlhabendsten Ländern der Welt:

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf

Rank	Land	BIP
1	Luxemburg	114,482
2	Singapor	97,341
3	Qatar	92,651
4	Irland	86,781
5	Schweiz	68,628

Quelle: Cantillon, Sara; Mackett, Odile; Stevano Sara (2023): Feminist Political Economy. A Gobar Perspective, S. 237.

1 <https://economiefeministe.ch/project/unbezahlte-arbeit-in-deutschland/>.

2 Madörin, Mascha (2025). Sorge- und Versorgungswirtschaft und das Geschäftsmodell Schweiz. In: Spéth, Arman; Iten, Dominic; Brügger, Lukas (Hg.), Schweizer Kapitalismus. Erfolgsmodell in der Krise. Wien, S. 85–102.

3 Entwicklung der Nominallöhne nach Sektoren: Bundesamt für Statistik, Schweiz: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten/lohnindex/nach-sektor.html>.

Auch der Gleichstellungswert für die Schweiz ist vergleichsweise gut:

Gender Inequality Index

Rank	Land	GII-Index
1	Schweiz	0,025
2	Dänemark	0,038
3	Schweden	0,039
4	Belgien	0,043
5	Niederlande	0,043

Quelle: Cantillon, Sara; Mackett, Odile; Stevano Sara (2023): Feminist Political Economy. A Gobar Perspective, S. 237.

Wie lassen sich diese unterschiedlichen Befunde einordnen? Statistiken und Indizes können Instrumente sein um gesellschaftliche Situationen abzubilden, aber nur dann, wenn die Auswahl der Daten so getroffen wird, dass sie in dem jeweiligen Land zur Beurteilung einer Situation auch genügend Relevanz besitzen. Die hier gewählten Indizes sind für Länder des Globalen Südens ein wichtiger Gradmesser für Erkenntnisse über die Gleichstellung: Sie erfassen grundlegende Voraussetzungen der persönlichen Entwicklung, über die Teilhabe an Bildung und den Zugang zum Gesundheitssystem. In europäischen Ländern und der Schweiz werden damit jedoch weitgehend rechtliche Selbstverständlichkeiten gemessen. Entsprechend gering sind die Unterschiede zwischen diesen Staaten.

Zahlen zur Sorge- und Versorgungswirtschaft

Für die Analyse der tatsächlichen Gleichstellung sind die Strukturen unbezahlter und bezahlter Arbeit viel zentraler. Sie prägen maßgeblich Einkommen, Karriereverläufe, soziale Absicherung und Altersvorsorge – und damit langfristig Lebensstandard und ökonomische Sicherheit. Grundsätzlicher Zugang und Qualität im Gesundheits- und Bildungsbereich sind zwei Paar Stiefel.

Deshalb ist es so wichtig den Sorge- und Versorgungssektor als eigenes Segment in der Ökonomie genauer zu betrachten. Es ist der Ort, an dem zwischenmenschliche Beziehungen das Arbeitstempo bestimmen sollten und Produktivitätslogiken sowie Skaleneffekte nur begrenzt greifen. Zugleich ist es auch der Bereich, in dem Lebensqualität und gesellschaftlicher Wohlstand konkret erzeugt und die strukturellen Wurzeln geschlechtsspezifischer Ungleichheit sichtbar werden.

Organisation und Restrukturierung

Das vergangene Jahr war organisatorisch anspruchsvoll. Wir haben es geschafft, Economiefeministe durch schwieriges Fahrwasser zu bringen und unseren Blick wieder auf unsere inhaltliche Arbeit zu richten.

Ein zentraler Schritt war dabei die Einrichtung eines neuen Arbeits- und Koordinationsgefäßes: „Spinnboden“. Der Spinnboden ist unser gemeinsamer Diskussions- und Entscheidungsraum. Hier treffen sich alle Aktiven, die an der inhaltlichen Arbeit beteiligt sind. In diesem Rahmen diskutieren wir laufende Vorhaben und neue Projektideen, priorisieren strategische Schwerpunkte, entscheiden über den Einsatz finanzieller Mittel und beraten und unterstützen uns gegenseitig. Mit dem Spinnboden stärken wir ausserdem Transparenz, kollektive Verantwortung und eine partizipative Arbeitsweise.

Personell gab es Veränderungen: Im Juni 2025 wurde die Geschäftsstelle mit Christine Rudolf, einer langjährigen Mitarbeiterin, mit einer 30-Prozent-Stelle besetzt. Im Januar 2026 hat Gudrun Kaufmann zur Unterstützung der Geschäftsstelle mit einer 10-Prozent-Stelle begonnen, im März 2026 kam Jana Kaufmann ebenfalls mit einer 10-Prozent-Stelle hinzu. Christine Rudolf beendet aufgrund anderweitiger Verpflichtungen Ende Juni 2026 ihre Mitarbeit. Durch die beiden Neuanstellungen bleibt die Geschäftsstelle trotzdem personell gut besetzt.

Der Vorstand besteht seit der letzten Mitgliederversammlung aus fünf bzw. aktuell vier Personen. Eine große Herausforderung unserer Organisationsform liegt darin, dass Vorstandsmitglieder mehrheitlich intensiv in die inhaltliche Arbeit eingebunden sind. Dadurch entsteht eine enge Verknüpfung von strategischer Steuerung, operativer Tätigkeit sowie bezahlter und unbezahlter Arbeit mit immer wieder angespannten Arbeitssituationen. Wir haben begonnen, diese Spannungen systematisch anzugehen. Ziel ist eine klarere Rollentrennung, eine realistischere Ressourcenplanung und eine nachhaltige Verteilung von Verantwortung.

Besonders erfreulich ist, dass wir neue Mitstreiterinnen gefunden haben: Drei junge, gut ausgebildete Ökonominen sind im vergangenen Herbst zu uns gestossen und inzwischen in unterschiedlichen Arbeitsgruppen integriert.

Unsere Arbeit in 2025

Die aktuellen Zahlen zur unbezahlten Arbeit in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland zeigen: An der konkreten Lebensrealität von Frauen hat sich in den vergangenen 20 Jahren nur wenig verändert. Zwar hat sich die Verteilung der unbezahlten Arbeit in Haushalten leicht in Richtung eines Ausgleichs verschoben – doch der Fortschritt ist gering.

Auch die sektorale Verteilung von bezahlter Arbeit scheint zementiert: Ein großer Teil der von Frauen geleisteten Arbeitsstunden entfällt auf die Sorge- und Versorgungswirtschaft: In der Schweiz werden rund 86 % der Arbeitsstunden von Frauen (bezahlt wie unbezahlt) in diesem Sektor erbracht. Gleichzeitig verschlechtert sich die wirtschaftliche Perspektive in vielen europäischen Ländern. In diesem Kontext wird verstärkt über Reformen des Sozialstaats diskutiert – meist mit dem Ziel, öffentliche Ausgaben zu senken. Die Folgen solcher Reformen treffen besonders jene Bereiche, in denen Frauen über-durchschnittlich vertreten sind: Sie führen zu Arbeitsverdichtung, steigendem Druck und einer weiteren Verschiebung von Verantwortung in den unbezahlten Bereich. Vor diesem Hintergrund setzen wir unsere Arbeit konsequent fort: Mit Hilfe von Statistiken und ökonomischer Analyse machen wir die Zusammenhänge zwischen unbezahlter Arbeit, Sorgeökonomie und öffentlichen Haushalten sichtbar. Wir zeigen auf, welche Auswirkungen Kürzungen in öffentlichen Budgets und Sozialversicherungssystemen auf Geschlechterverhältnisse haben – konkret, nachvollziehbar und verständlich.

Unser Anspruch ist es, ökonomische Theorie mit den realen Lebenszusammenhängen von Menschen zu verbinden.

Unsere inhaltlichen Schwerpunkte

Im Jahr 2025 haben wir zentrale Stränge feministischer Ökonomie weiter vertieft:

Zum einen die Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung aus feministischer Perspektive. Desweiteren Untersuchungen zur Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens in Deutschland und der Schweiz sowie das Thema Gender Budgeting.

Zu Beginn des Jahres führte Mascha Madörin einen mehrteiligen, sehr gut besuchten Kurs zur Erweiterung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung durch. Aufbauend darauf haben wir unsere Auseinandersetzung mit den strukturellen Grundlagen wirtschaftspolitischer Steuerung vertieft.

Parallel dazu beschäftigten wir uns intensiv mit der Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens in Deutschland und der Schweiz – einem Kernbereich der Sorgeökonomie.

Im Herbst wiederholten Ursula Scheidegger und Christine Rudolf den Kurs zu Gender Budgeting. Im Anschluss daran entschieden wir, unsere Analyse stärker auf den Bundeshaushalt der Schweiz zu fokussieren.

Ziel unserer Arbeit ist es, diese Fragen weiterzuentwickeln:

- Wer trägt welche Lasten in der Sorge- und Versorgungswirtschaft?
- Wie wirken sich gesundheitspolitische und finanzpolitische Entscheidungen konkret aus?
- Und wie wird öffentliches Geld in der Schweiz auf die Geschlechter verteilt?

Schwerpunkt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) ist nach wie vor die Basis für wirtschaftspolitische Entscheidungen. In ihr werden Geldströme, aber auch die Verteilung und Verwendung von Einkünften abgebildet. Die weltweit koordinierte Konzeption ihrer Erhebung und Darstellung prägt das ökonomische Denken weltweit. Mit unserer Arbeit zeigen wir, welche strukturellen Leerstellen diese Systematik aus feministischer Perspektive aufweist – und wo Veränderungen notwendig sind.

Wer gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge verstehen will, kommt nicht umhin, die Prinzipien der doppelten Buchführung zu kennen, die seit über vierhundert Jahren das Fundament ökonomischer Rechnungsweisen bilden. Die VGR basiert auf diesen Grundideen – mitsamt ihren historischen Weiterentwicklungen und Kontroversen. In unseren Kursen vermitteln wir fundiertes Grundwissen zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Dabei behandeln wir zentrale Begriffe wie:

- Lebensstandard
- Produktivität
- Wirtschaftswachstum
- Effizienz
- kapitalistische Akkumulation und Ausbeutung

Wir diskutieren ihre Bedeutung in aktuellen wirtschaftspolitischen Debatten und fragen kritisch:

Wie kann die VGR als statistischer Werkzeugkasten für feministische Ökonomie genutzt werden? Wo liegen ihre Grenzen? Und welche Ergänzungen sind notwendig, um unbezahlte Arbeit und Sorgeleistungen angemessen sichtbar zu machen?.

Schwerpunkt: Gesundheitswesen

Um die Frage der zukünftigen Finanzierung des Sorge- und Versorgungssektors fundiert zu bearbeiten hat sich die AG Staat, private Haushalte, Lastenverteilung im vergangenen Jahr intensiv mit der Finanzierung und der Organisation von Gesundheit in der Schweiz und Deutschland befasst.

Der Fokus der Analyse lag auf der Organisation und den Geldflüssen. Wer trägt im Gesundheitswesen welche Last und was wird damit finanziert? Die Erfahrungen der Corona-Pandemie – insbesondere mit Blick auf Mortalitätsraten sowie die aktuellen Debatten im nordamerikanischen Gesundheitswesen haben deutlich gemacht: Ein hoher Mitteleinsatz gemessen am Bruttoinlandsprodukt allein ist kein Garant für ein gut funktionierendes Gemeinwesen. Entscheidend ist, wie Mittel strukturiert, verteilt und eingesetzt werden.

Organisationsformen im Schweizer Gesundheitswesen

Daten des Bundesamts für Statistik (STATENT 2024) zeigen, dass der überwiegende Teil der Wirtschaftseinheiten im Schweizer Gesundheitswesen als Einzelfirmen organisiert ist – dabei handelt es sich wohl um die Praxen, die ein medizinisches und/oder therapeutisches Angebot zur Verfügung stellen. Zugleich nimmt die Zahl kapitalorientierter Rechtsformen zu: Viele Einrichtungen sind inzwischen als GmbH oder Aktiengesellschaft organisiert. Rechtsformen, die nicht primär einer Kapitalverwertungslogik folgen, bilden dagegen eine sehr kleine Minderheit. Von insgesamt 65'635 Wirtschaftseinheiten entfallen lediglich auf:

- 8 Genossenschaften
- 484 Vereine
- 65 öffentliche Unternehmen

(Zum Vergleich: Im Jahr 2011 gab es noch 82 öffentliche Unternehmen sowie 674 Vereine und Stiftungen.) Im kommenden Jahr wollen wir untersuchen, welche Umsätze den jeweiligen Rechtsformen zuzuordnen sind.

Unser zweiter Fokus lag auf den Geldkreisläufen. Wer bezahlt was? Und wofür wird im Gesundheitswesen Geld ausgegeben?

Gesundheitsausgaben nach Kostenarten für Deutschland

Der Anteil der laufenden Gesundheitsausgaben hat sich zwischen 1992–2022 nicht verändert. Die Präventionsausgaben sind von einem auf drei Prozent gestiegen. Die pflegerischen Leistungen sind von 6 auf 8 Prozent gestiegen und die ärztlichen Leistungen sanken von 10 Prozent auf 8 Prozent. Die Arzneimittelausgaben gingen von 6 auf 5 Prozent zurück.

Bei der Betrachtung der Gesundheitsausgaben nach Kostenträgern ergeben sich folgende Auffälligkeiten:

1. Verlagerungsprozess durch die Einführung der Sozialen Pflegeversicherung, 1992 existierte sie noch nicht, 2022 trägt sie bereits 12 Prozent der Gesundheitsausgaben.
2. Kranken- und Pflegeversicherungen zusammen: ihr Anteil an den Gesundheitsausgaben stieg von 64 auf 65 Prozent (gemessen am BIP).
3. Verschiebung zwischen Arbeitgeber:innen und privaten Haushalten: 1992 trugen die Arbeitgeber:innen noch 4 Prozent, private Haushalte 12 Prozent, 2012: Arbeitgeber:innen weiterhin 4 Prozent, private Haushalte stemmten 15 Prozent. 2022 sank der Anteil der Haushalte leicht auf 11 Prozent, während der Arbeitgeber:innenanteil stabil (bei 4 Prozent) blieb.

Gesundheitsausgaben im Verhältnis zum BIP

Abgesehen von den Corona-Jahren entwickelten sich die Gesundheitsausgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt relativ konstant. In der Schweiz, Deutschland und Österreich liegen sie zwischen 10 und 12 Prozent.

Offene Fragen und Ausblick

Wie verteilen sich die Lasten innerhalb der Gesellschaft? Für Deutschland fehlen bislang differenzierte Daten darüber, welchen Anteil private Haushalte konkret tragen – insbesondere im Hinblick auf:

- Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung
- zusätzliche Eigenleistungen
- indirekte Kosten

Diese Datenlücke werden wir weiter untersuchen. Im laufenden Jahr beginnen wir zudem mit der systematischen Datenerhebung für Österreich.

Schwerpunkt: Gender Budgeting

Im vergangenen Jahr haben wir unseren Kurs zu Gender Budgeting zum zweiten Mal an zwei Abenden via Zoom durchgeführt. Besonders erfreulich war die hochkarätige Zusammensetzung der Teilnehmenden. Unser Ziel, insbesondere Multiplikator:innen aus Verwaltung, Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft anzusprechen, konnten wir erreichen.

Gender Budgeting aus volkswirtschaftlicher Perspektive

Inhaltlich nähern wir uns dem Thema zunächst aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive. Auf Grundlage unseres kontinuierlich erweiterten Datensatzes zur Geschlechterungleichheit in der Schweiz zeigt sich weiterhin die Aktualität einer zentralen These von Diane Elson: „Geld und Zeit sind die Währungen der Frauen.“ Die anhaltend ungleiche Verteilung unbezahlter Arbeit, geschlechtsspezifische Lohnunterschiede und unterbrochene Erwerbsverläufe führen zu ungleichen Alterseinkünften, so dass der materielle Gap im Alterungsverlauf immer größer wird. Eine wirksame Gleichstellungspolitik über öffentliche Haushalte beginnt daher mit der Anerkennung dieser Realität.

Im zweiten Teil des Kursen stellen wir konkrete Beispiele der Implementierung von Haushaltsbereichen unter dem Blickwinkel von Gender Budgeting vor. Da es in der Schweiz bislang nur relativ wenige Umsetzungsbeispiele gibt, beziehen wir Erfahrungen aus Österreich, Deutschland und England ein.

So verknüpfen wir Theorie und Praxis und bieten konkrete Handreichungen für die Umsetzung im jeweiligen Wirkungskreis der Teilnehmenden.

Ausblick

Auch im nächsten Jahr wird diese Veranstaltung fortgesetzt. Darüber hinaus werden wir uns ganz konkret dem Bundesetat der Schweiz widmen. Unser Ziel ist es, zur nächsten Haushaltsberatung eine fundierte Stellungnahme einzubringen. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich daran zu beteiligen.

Bericht aus den Arbeitsgruppen:

Themenfeld Arbeit & Einkommen

Im vergangenen Jahr wurde zu diesem Thema viel gemacht. Louisa Roos hat innerhalb der AG Statistik mehrere Projekte umgesetzt, die zentrale Fragen rund um Gleichstellung, Arbeitsmarkt und ökonomische Strukturen beleuchten. Auch Mascha Madörin und Danielle Axelroud haben Beiträge geliefert. Aus dieser Arbeit gingen die folgenden Outputs hervor:

Faktenblatt Geschlechtsspezifische Lohnlücke⁴

Dieses Faktenblatt arbeitet unterschiedliche methodische Ansätze zur Messung der Lohnungleichheit systematisch auf und stellt sie vergleichend dar. Ziel war es, Entscheidungsträger:innen ein differenziertes Verständnis dafür zu vermitteln, weshalb die ausgewiesene Höhe der Lohnlücke je nach Messmethode variiert, welche Annahmen und normativen Setzungen hinter den jeweiligen Indikatoren stehen, und welche politischen Schlussfolgerungen sich daraus ableiten lassen.

Damit trägt das Projekt zu einer fundierteren Diskussion über geschlechtergerechte Arbeitsmarktpolitik bei.

Faktenblatt Energie und Arbeit in den Schweizer Wirtschaftsbranchen⁵

In diesem Faktenblatt analysiert Louisa Roos Energie als grundlegender Produktionsfaktor und die Schweizer Branchenstruktur hinsichtlich Arbeits- und Energieeinsatz. Die Ergebnisse zeigen eine erhebliche Variation im Energieverbrauch zwischen den Branchen. Daraus wird deutlich, dass Produktivitätsgewinne durch den Einsatz fossiler Energien keineswegs gleichmässig verteilt sind. Gleichzeitig macht die Analyse sektorale Unterschiede in den Automatisierungspotenzialen sichtbar – und damit verbundene Fragen von Verteilung, Anerkennung und Bewertung von Arbeit.

Das Projekt verbindet ökologische und arbeitsökonomische Perspektiven und erweitert die Debatte um eine energieökonomische Dimension.

Blogtext unbezahlte Arbeit 2024

Auf Grundlage der neuen Daten des Bundesamts für Statistik zum Arbeitsvolumen 2024 hat Louisa Roos eine Analyse der Verteilung bezahlter und unbezahlter Arbeit erstellt. Die Ergebnisse zeigen, dass die unbezahlte Arbeit weiter an Bedeutung gewonnen hat und inzwischen rund 60 % des gesamten Arbeitsvolumens ausmacht. Besonders hervorzuheben ist, dass Frauen deutlich mehr Gesamtarbeitsstunden leisten als Männer, wobei ein Grossteil davon unbezahlt bleibt. Diese Auswertung bietet einen wichtigen empirischen Beitrag zur Debatte um Care-Arbeit und Geschlechtergerechtigkeit.

4 <https://economiefeministe.ch/project/die-geschlechtsspezifische-lohnuecke-im-fokus/>.

5 <https://economiefeministe.ch/project/energie-und-arbeit-in-den-schweizer-wirtschaftsbranchen/>.

Themenfeld Sorge- und Versorgungswirtschaft

Das Geschäftsmodell Schweiz

Rezension von Christine Rudolf zum Beitrag von Mascha Madörin „Schweizer Kapitalismus. Erfolgsmodell in der Krise“. Madörin verbindet darin zwei Zugänge. Einerseits fasst sie unter der Perspektive der feministischen Makroökonomie die Arbeit der Plattform Economiefeministe der letzten drei Jahre zusammen, andererseits stellt sie diese mit der ökonomischen Aufstellung der Schweiz in Verbindung. Diese Verknüpfung zweier wichtiger Aspekte der wirtschaftspolitischen, sozialpolitischen und feministischen Situation in einer Analyse ist herausragend.

Arbeit in der Schweiz 2024

Danielle Axelroud stellte hier die vom Bundesamt für Statistik neu veröffentlichten Statistiken zur Arbeitsbelastung in der Schweiz in übersichtlichen Grafiken dar. Dabei wurden bezahlte und unbezahlte Arbeitsstunden miteinander verknüpft und die von Mascha Madörin vertretene Idee der vier Wirtschaftssektoren bildlich dargestellt und erläutert. So wird auf einen Blick deutlich, wie wichtig der vierte Wirtschaftssektor, die Sorge- und Versorgungswirtschaft, für die Gesamtwirtschaft ist: Dort werden – bezahlt und unbezahlt – fast drei Viertel aller Arbeitsstunden verrichtet.

Vereinbarung von Beruf und Familie

Für die Legislaturperiode 2023–2027 hat der Bundesrat eine Jahresplanung vorgelegt. In diesem Beitrag unterzieht Mascha Madörin den darin vorgesehenen Indikator zur „Belastung durch Erwerbsarbeit und Familienarbeit“ einer kritischen Analyse. Die benutzten Durchschnitte zeigen ein verzerrtes Bild der Situation.

Scoping-Studie: Gleichstellungsatlas Schweiz

Schliesslich habe wir eine Scoping-Studie für einen «Gleichstellungsatlas Schweiz» erarbeitet, der regionale Unterschiede in zentralen Gleichstellungsdimensionen sichtbar machen sollte. Aufbauend auf internationalen Vorbildern skizziert diese Studie mögliche Indikatoren, Datenquellen sowie konzeptionelle Grundlagen für ein interaktives Monitoring-Tool. In diesem Prozess wurde festgestellt, dass in der Schweiz die Datengrundlage für ein solches Projekt derzeit auf kantonaler Ebene noch nicht ausreicht.

Veranstaltungen

- **Jan–Febr:** VGR-Kurs, Economiefeministe, Mascha Madörin, Moderation und Organisation, Danielle Axelroud
- **15. Januar:** Vortrag „Szenarien zum Grundeinkommen aus der Perspektive einer narrativen Ökonomik“, Ringvorlesung Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE)-Baustein für gesellschaftliche Transformation und Politikgestaltung, Universität Wien, Gudrun Kaufmann
- **24. Januar:** Moderation eines Fachtags: Bedingungsloses Grundeinkommen und Soziale Infrastruktur?! Anschlussstellen und Widersprüche auf dem Weg in eine nachhaltige Gesellschaft, Fachhochschule Dortmund, Gudrun Kaufmann
- **5. Januar:** Podiumsdiskussion in Neuchâtel bei der Delegiertenversammlung der Grünen im Zusammenhang mit der zu lancierenden Initiative für eine Elternzeit, Danielle Axelroud
- **07. Februar:** Beantwortung Umfrage Gleichstellung zusammen mit Mascha Madörin, Danielle Axelroud
- **19. und 20 April:** Kurs: Feministische Ökonomie-marxistische Ökonomie: Überlegungen zu Kontroversen und Gemeinsamkeiten, Mascha Madörin sowie der Kurs: Schweizer Realitäten aus feministisch-ökonomischer Sicht, Mascha Madörin und der Vortrag: Les femmes dans le contexte économique suisse, Danielle Axelroud, alles im Rahmen der Oster-Veranstaltung der Jungen Kommunisten am Schwarzen See
- **29. April:** Vortrag Modèles alternatifs au 2e pilier à la Commission féministe de l’USS à Berne, Danielle Axelroud mit Michel Schweri
- **02. Juni:** Diskussionsabend, Einladung als Experte für eine Diskussion zum BGE, Frankfurt am Main, Gudrun Kaufmann
- **Juni–Oktober:** Einführung in Gender Mainstreaming und Gender Budgeting in die Landesverwaltung, Schleswig Holstein, Christine Rudolf
- **08. Juli:** Vortrag und Diskussion zu Zeitreihen der unbezahlten Arbeit in Deutschland, Christine Rudolf, Verena Löffler
- **27. August:** Vortrag UBI, Financialization and Austerity: Narrative and Feminist Insights from a Critical Scoping Review, BIEN Congress, Gudrun Kaufmann
- **17. September:** Soirée de réflexion à Lausanne sur une stratégie possible à propos des retraites, avec Michel Schweri et des représentant.e.s des syndicats et de la grève féministe, Danielle Axelroud
- **25. September:** Présentation: Augmentation de l’âge de la retraite des femmes à 65 ans, quelles conséquences? Syndicom à Lausanne, Danielle Axelroud
- **08. Oktober:** Présentation du système de retraites suisse dans le cadre d’une journée de réflexion des syndicalistes français retraités de la fonction publique et de l’éducation, Danielle Axelroud (avec Michel Schweri)
- **02. u. 30. Oktober:** Kurs Gender Budgeting, Economiefeministe, Christine Rudolf, Ursula Scheidegger
- **12. November:** Podiumsdiskussion: Vom guten Umgang mit Geld, Feministische und muslimische Perspektiven, Forum für Zeitfragen, Basel, Christine Rudolf
- **8/9. Dezember** Workshop: Time-Use – Gender – Unpaid Work: Perspectives on Living Standards, Universität Duisburg, Christine Rudolf

Anfragen und Kooperationen

- Mitglied beim Antrag Netzwerk Gleichstellungsgeschichte, Schweiz
- Sichtbarkeit unbezahlter Carearbeit in der Schweizer Landwirtschaft, Studierendenprojekt im Fachbereich Nachhaltige Entwicklung, Universität Bern
- Unabhängiges Institut CloseEconDataGap, gemeinsame öffentliche Veranstaltungen zum Thema unbezahlte Arbeit und feministische Makroökonomie im DACH-Raum
- Eingabe an die Ombutstelle: Verletzung des Sachgerichtigkeitsgebots: zu einem Beitrag zur Sendung „Die Schweizer Wirtschaft ist produktiver geworden“ zur Frage „Was anfangen mit der gewonnenen Zeit?“, in der die gesamte unbezahlte Arbeit und ihr Beitrag zur Produktivität keine Erwähnung gefunden hat
- Teilnahme am Zukunftsworkshop von „Wirtschaft ist Care“ Mitarbeit beim feministischen Frauenstreik Waadtland

Veröffentlichungen

- Axelroud, Danielle (2025): Les femmes doivent savoir qu'elles ne sont pas coupables des lacunes dans leur prévoyance!
(Français) <https://syndicom.ch/fr/magazine/retraite-des-femmes/>
(Deutsch) <https://syndicom.ch/magazin/renten-und-die-unfaire-behandlung-der-frauen/>
(Italiano) <https://syndicom.ch/it/rivista/le-pensioni-e-il-trattamento-ingiusto-delle-donne/>
- Forum für Zeitfragen (2025): Vom guten Umgang mit Geld, Veranstaltungsbericht.
<https://www.forumbasel.ch/bericht/6861>.
- Kaufmann, Gudrun (2025): Bedingungsloses Grundeinkommen: Aktueller Forschungsstand, feministische Perspektiven und politökonomische Einordnung, Faktenblatt economiefeministe.
<https://economiefeministe.ch/project/bedingungsloses-grundeinkommen-aktueller-forschungsstand-feministische-perspektiven-und-politoeconomische-einordnung/>
- Madörin, Mascha (2025): Sorge- und Versorgungswirtschaft und das Geschäftsmodell Schweiz. In: Spéth, Arman; Iten, Dominic; Brügger, Lukas (Hg.) Schweizer Kapitalismus. Erfolgsmodell in der Krise. Wien, S. 85–102.
- Rudolf, Christine & Sechser, Elisabeth (2025): Die Volkswirtschaftliche Lücke in den Daten, A&W Blog. <https://www.awblog.at/Arbeit/Volkswirtschaftliche-Luecke-in-den-Daten>.
- Rudolf, Christine & Löffler Verena (2025): Unbezahlte Arbeit und ihre gesellschaftliche und ökonomische Einordnung. In: Femina Politika 01/2025, 34. Jg, S. 125–135.
- Rudolf, Christine & Löffler, Verena (2025): Gleichstellung in der Krise: Der unsichtbare Beitrag von Frauen zur deutschen Wirtschaft, Berliner Zeitung 25.10.2025. <https://www.berliner-zeitung.de/open-source/zwischen-bip-und-realitaet-was-die-zahlen-ueber-unbezahlte-arbeit-verschweigen-li.2265132>.
- Rudolf, Christine (2025): Der wahre Wert der unbezahlten Arbeit: Veröffentlicht bei Tageins im Januar 2025. <https://www.tageins.at/bip-wirtschaft-carearbeit-unbezahlt-arbeit-gender-jolanda-allram-christine-rudolf>.

Economiefeministe in Zahlen

Eigene Veröffentlichungen

Wir haben 10 Newsletter versendet.

Wir haben 4 Faktenblätter veröffentlicht.

Wir haben 5 Blogbeiträge veröffentlicht.

Eigenleistungen

Das Nebeneinander von bezahlter und unbezahlter Arbeit und die damit zusammenhängenden Fragen nach Gerechtigkeit sind nicht nur in der feministischen Ökonomie zentral, sondern auch innerhalb unserer Organisationsstruktur sowie in der Zusammenarbeit mit Forscher:innen, Aktivist:innen, Gruppen und Organisationen.

Economiefeministe wäre nicht denkbar ohne unzählige Stunden unbezahlter Freiwilligenarbeit im Vorstand, in der Projektarbeit und auf der Geschäftsstelle.

Eigenleistung	In Stunden
Arbeitsgruppen	83
Spinnboden	77
Veranstaltungen	41
Vorstand	183
TOTAL	384

Die Erfassung der Eigenleistung erfolgte mittels Selbstdeklaration.

Reichweite

Die Reichweite unserer Kommunikationskanäle – Newsletter, Webseite und Social-Media – blieb auf hohem Niveau stabil. Die Anfragen für die Mitwirkung an Veranstaltungen, Tagungen und Bildungsangeboten oder für Beratung haben weiter zugenommen.

BILANZ per 31.12.2025

	2025 in CHF	2024 in CHF
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	71'045	78'809
Übrige Forderungen	2'401	4'742
Aktive Rechnungsabgrenzung	869	437
TOTAL AKTIVEN	74'315	83'988

PASSIVEN		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0	0
Übrige Verbindlichkeiten	0	0
Passive Rechnungsabgrenzung	26'933	6'465
Diverse Rückstellungen	0	0
Übersetzungsfonds	10'382	10'382
Total Fremdkapital		16'847
Total Vereinsvermögen	37'000	67'141
TOTAL PASSIVEN	74'315	83'988

Kommentar

Das Jahr 2025 schliesst erneut mit einem Verlust von CHF 30'141, der jedoch dank der grosszügigen Spenden weit kleiner als in 2024 ausfällt. Das Vereinsvermögen per 31. Dezember 2025 liegt bei CHF 37'000.

BETRIEBSRECHNUNG 2025

	2025 in CHF	2024 in CHF
ERTRAG		
Freie Spenden	50'319	5'540
diverse Erträge	1'300	175
Projekteinnahmen u. Honorare	-	-
TOTAL ERTRAG	51'619	5'715

AUFWAND		
Honorare Projekte	-20'918	-16'884
Personalkosten Projekte	-	-
verschiedene Projektkosten	-3'660	-6'501
Total Projektkosten	-24'578	-23'385

Personalkosten Geschäftsführung und Verwaltung	-28'205	-69'367
Mandate	-8'479	-8'134
OE-Prozess / Finanzierungsstrategie	-	-
Betrieblicher Aufwand	-20'498	-12'929
Total Betriebskosten	-57'182	-90'430

TOTAL AUFWAND	-81'760	-113'815
----------------------	----------------	-----------------

Ergebnis vor periodenfremdem Ertrag		-108'100
--	--	-----------------

Periodenfremder Ertrag		
Auflösung Rückstellungen Projekte	-	18'500
Auflösung Rückstellungen Personal	-	13'500
Auflösung Rückstellungen Finanzierungsstrategie	-	20'000
TOTAL PERIODENFREMDE ERTRAG	-	52'000

JAHRESVERLUST	-30'141	-56'100
----------------------	----------------	----------------



Economiefeministe

Postfach

3001 Bern

plattform@economiefeministe.ch

economiefeministe.ch